

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 26

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein sensationeller Fund ist einer archäologischen Expedition in Tadschikistan geglückt. Bei Ausgrabungen eines alten buddhistischen Klosters am Adschina-Tepe-Hügel im Süden dieser kaukasischen Sowjetrepublik fand man eine 11 m hohe Buddhastatue aus dem 7. bis 8. Jahrhundert.

Protest gegen Gewissensdruck

Sämtliche Pfarrer eines evangelischen Kirchenkreises in Ostdeutschland haben in einer von allen Kanzeln ihrer Gemeinde verlesenen Erklärung gegen den auf christliche Eltern und Kinder ausgeübten Gewissensdruck und die staatliche Behinderung des kirchlichen Lebens protestiert.

Die Pfarrer des Kirchenkreises Niesky in der schlesischen Landeskirche teilten in ihrem Kanzelwort mit, angesichts erfolgloser Einsprüche bei den zuständigen Stellen hätten sie die Görlitzer Kirchenleitung gebeten, bei der Regierung «dafür einzutreten, dass die Behinderung des kirchlichen Lebens und die Bedrückung des Gewissens im Kreis Niesky aufhören».

Wörtlich heisst es in der Kanzelerklärung:

«Christliche Eltern und Kinder werden bei der Werbung zur Jugendweihe unter Druck gesetzt und in einer Weise bedrängt, die praktisch die verfassungsmässig zugesicherte Gewissensfreiheit aufhebt ... Bei der Weigerung

christlicher Kinder, atheistische Bekenntnisse aufzusagen, ist es bis zur Zurücknahme der bereits erteilten Zulassung zur erweiterten Oberschule gekommen. Bei der Erteilung der Christenlehre müssen wir Fälle schwerer Behinderung erleben. Gottesdienste und Veranstaltungen der Gemeinde werden untersagt, wenn sie in öffentlichen, nicht kircheneigenen Räumen stattfinden sollen. Damit ist das kirchliche Leben in allen Dörfern, die nicht über kircheneigene Räume verfügen, schwer bedroht. Darüber hinaus nehmen staatliche Stellen für sich in Anspruch, zu entscheiden, welche Veranstaltungen der christlichen Gemeinde in kirchlichen Räumen der Verehrung Gottes dienen.»

Sowjetfilme nicht gefragt

Das tschechoslowakische Kinopublikum verschmäht die sowjetischen Filme unbeschadet darum, ob es sich um gute oder schlechte Werke handelt, während sich die westliche Produktion einschliesslich ihrer minderwertigen Erzeugnisse eines zunehmenden Erfolges erfreut.

«Uj szo» (Bratislava), Organ für die ungarische Minderheit in der CSSR, führt diese Erscheinung plausiblerweise auf die frühere Monopolstellung des sowjetischen Filmes zurück. Gleichzeitig aber wird den Verantwortlichen der Branche vorgeworfen, sie hätten die Konsequenzen aus der veränderten Lage zuwenig gezogen. Noch immer würden wahllos sowjetische Filme importiert, statt dass man eine strenge Auswahl treffe. Besondere Achtung verdienten die jungen Filmschaffenden und Werke wie die «Ballade des Soldaten» oder «Wenn die

Kraniche ziehen», die einer neuen Ära des sowjetischen Films angehörten. In der Tschechoslowakei indessen seien sich selbst Fachleute über die neuen Charakterzüge des Sowjetfilmes nicht im klaren.

Vor einigen Jahren noch, so stellt «Uj szo» fest, habe man alle sowjetischen Filme als nachahmenswertes Muster angesehen, auch wenn sie schlecht gewesen seien. Heute geschehe genau das Gegenteil, weil Publikum und Kritiker dem Fehler verfallen seien, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Der allgemeine Lobgesang auf westliche Filme sei die Kehrseite der gleichen Münze. Die Pressburger Zeitung bedauert diese Entwicklung, nennt sie aber eine schädliche Nebenerscheinung einer an sich positiven Tatsache. Denn sie gehöre zum begrüßenswerten Prozess, dass sich die Kunst aus den vergangenen Auffassungen des «Personenkults» befreie. Heute sei es indessen an der Zeit, zu normalen Proportionen zurückzukehren, die freilich zunächst beim Verleihbetrieb herzustellen seien.

Gesamthaft betrachtet ergibt sich aus der tschechoslowakischen Darstellung wohl die Forderung, dass man die sowjetische Filmeinfuhr weder nach quantitativen noch nach propagandistischen, sondern nach künstlerischen Gesichtspunkten zu regeln habe. Die Kinokritik der CSSR wünscht offenbar eine ähnliche Auswahl an sowjetischen Filmen, wie sie der Westen erhält, nachdem Schablonenwerke anscheinend doch nur die Wirkung haben, das Publikum auch für gute Sowjetfilme blind zu machen und antisowjetische Vorurteile zu verstärken.

Politik und Wirtschaft

Ueber das Primat der Politik in den wirtschaftlichen Aussenbeziehungen findet sich in der Budapester ideologischen Zeitschrift «Tarsadalmi Szemle» folgende Stelle:

«Der Warenaustausch zwischen den sozialistischen Staaten ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine eminent politische Frage. Der Anteil der hochentwickelten kapitalistischen Länder am Aussenhandel der sozialistischen Staaten beträgt — je nach Land — zwischen 20 und 35 Prozent. Dieser Handel mit den hochentwickelten kapitalistischen Staaten ist vom wirtschaftlichen und politischen Stand-

punkt aus nützlich. Jedoch sind ihm sowohl politische als auch wirtschaftliche Grenzen gesetzt. Nicht nur die politische Vernunft verlangt, dass sich die sozialistischen Länder bei ihren internationalen Wirtschaftsbeziehungen hauptsächlich aufeinander stützen, sondern es wäre — abgesehen von dem mit diesem Warenaustausch zusammenhängenden Problem der Qualität, des Sortiments und des technischen Niveaus der Erzeugnisse — auch unrealistisch anzunehmen, die sozialistischen Staaten könnten den Verkauf beziehungsweise Ankauf von Rohstoffen, Halbfertigfabrikaten und Fertigerzeugnissen in den kapitalistischen Ländern unbeschränkt erweitern, ohne damit gleichzeitig auch gewisse politische Konsequenzen und Bedingungen in Kauf zu nehmen.»

In Kürze

«Geistreich, aber zu allgemein», nennt «Neues Deutschland» (Ost-Berlin) Max Frischs «Don Juan oder die Liebe zur Geometrie». Was damit gemeint ist, sagt die Kritik dann zielbewusst: «Frisch meint die Gegenwart, doch ist aus seinem Stück kaum ablesbar, dass er eine konkrete Gesellschaft, die spätbürgerliche, in dieser Gegenwart attackiert. In andern Stücken erweist sich der Schweizer Dramatiker präziser, ist er folgerichtig auch progressiver.»



Um Nuancen kühner, um vieles jünger ..

MATCH — der neue Sportcoat von RITEX

Jetzt können Sie bei uns neue Modelle des RITEX YOUNG STYLE probieren. MATCH ist etwas anders, etwas gekonnter als das Gros der Mäntel. Der «Military-Look» und das rassige Oxford-Karo sind typisch für ihn. MATCH könnte der Mantel sein, den Sie schon lange suchen.

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG

Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen

Kulturrevolution:

Das Alte und das Neue

«Zerstört das Alte, schafft das Neue.» So lautet ein Motto der chinesischen Kulturrevolution.

Der erste Teil der Losung hat weltweite Aufmerksamkeit gefunden, als er diesen Sommer von der Roten Garde verwirklicht wurde. Ein Bildersturm von beträchtlichem Ausmass richtete sich gegen die Kunstwerke des alten Chinas.

Welcher Art ist aber die sogenannte revolutionäre Kunst, die an Stelle der alten treten soll? Maos Definition der Kunst stammt schon aus dem Jahre 1942. Er sagte, dass jegliche Literatur und Kunst ganz bestimmten Klassen zugehöre, und ganz bestimmten politischen Linien diene. Ihrem Klassenkampfcharakter entsprechend muss die Kunst heute die Interessen der Arbeiter, Bauern und Soldaten widerspiegeln.

Die Anwendung dieser Lehrsätze auf die bildende Kunst ergab indessen (übrigens schon lange vor der Kulturrevolution) nicht sosehr eine neue, als vielmehr eine thematisch eingeschränkte Kunstauffassung: Unter Beibehaltung der überkommenen chinesischen Technik wurde die heroisierende Darstellung eines vom Ausland importierten «Sozialismus» mit einem Inhalt politisch eindeutiger Aussage zur Norm. Die Hin-

wendung zu den Massen wurde bei den Gemälden in Farbe und Kontur durch eine grössere Annäherung an das Plakat betont.

Zur missionierenden Aufgabe der Kunst gehört der Verzicht auf politisch neutrale Sujets, insbesondere auf bloss landschaftliche Motive. Immerhin gibt es Ausnahmen, welche für die geltenden «Kunstkriterien» aufschlussreich sind. Eine traditionell gemalte Waldpartie etwa ist von der Kritik belobt worden, weil die mitgelieferte Erklärung besagte, dass in diesem Hain Mao Tse-tung seinem Studium obgelegen sei.

Im allgemeinen aber hat die neue Kunst nicht die Natur, sondern Personen und ihre Werke zu zeigen. Die Gestalten sind meist in einer von drei Tätigkeiten begriffen: Sie arbeiten hart aber glücklich, sie üben sich im Waffengebrauch oder sie studieren die Werke des Vorsitzenden Mao Tse-tung.

Die geltenden Richtlinien und Vorschriften haben die Durchschnittsproduktion mehr thematisch als stilistisch verändert, schränken aber die Möglichkeiten von Werken ein, die aus der Masse hervorragen. Indessen wird die Kulturrevolution das Ausbleiben eigenwilliger Werke kaum beklagen, da sie unter anderem auch dem «bourgeois Individualismus» dem Kampf angesagt hat.



«Frauen-Artillerieklasse». Ein Bild, das auch inhaltlich viel aussagt.



Das Gemälde «Vor der Flut» zeigt eine Gruppe von Frauen und Männern, welche Erde zur Verstärkung von Deichen herantragen. Zu ihren Lasten führen sie noch rote Fahnen mit.



Dieser Holzschnitt mit dem Namen «höchste Belohnung» zeigt einen Soldaten der Volksbefreiungsarmee mit vier Bänden der gesammelten Werke Mao Tse-tungs.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.